



Hochwasserschutz und Auenentwicklung in Leipzig 2013

Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V. | Haus der Demokratie Leipzig

Bernhard-Göring-Str. 152 | 04277 Leipzig | www.oekoloewe.de

Umweltpolitische Arbeit | Ansprechpartner: Juliane Elzner-Buhl, Benjamin Schilling

Telefon: 0341-3065-370 | Fax: 0341-3065-179 | upa@oekoloewe.de



Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung.....	2
1	Analyse und Bewertung des Hochwassers 2013.....	2
1.1	Das Juni-Hochwasser 2013 in Zahlen	2
1.2	Leipziger Südraum: Zwenkauer See mit Abschlagsbauwerk Zitzschen	3
1.3	Deichsicherung: Elsterhochflutbett südlich der Brückenstraße.....	3
1.4	Leipziger Nordwestaue: Flutung der Burgaue und der südlichen Luppeaue	4
2	Hochwasserschutz <i>und</i> Naturschutz: Retentionspotential nutzen, Auen beleben	6
2.1	Nach 2011 sanierte Deichabschnitte: Hochwasserschutz weiterdenken	6
2.2	Die Burgaue: natürliches Überschwemmungsgebiet oder gesteuerter Polder?	6
2.3	Das Nahleauslassbauwerk: Ersatzneubau behindert Auenentwicklung	8
2.4	Das Projekt „Lebendige Luppe“: Baustein zur Wiederbelebung auentypischer Prozesse....	10
2.5	Fazit: Chance für die Leipziger Auen - Vorrang für Hochwasserschutz <i>und</i> Naturschutz	11
3	Praxis: Aktuelle Hochwasserschutzstrategien in Sachsen und Leipzig	11
4	Ausblick.....	13

Anhang Karte Nordwestaue

Titelbild Nahleauslassbauwerk vor der Burgaue

Foto: Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V.

Das Hochwasser vom Juni 2013 liefert einige ernüchternde Erkenntnisse. Die zuständige Landestalsperrenverwaltung (LTV) setzt offenbar weiterhin allein auf Deichbau, den sogenannten technischen Hochwasserschutz. Das hat offensichtliche Grenzen und vergrößert nur die Probleme flussabwärts in Sachsen-Anhalt. Dabei wäre eine naturnahe Nutzung der Burgaue eine große Chance für Hochwasserschutz und Auenentwicklung in Leipzig.

0 Einleitung

Seit 2002 befasst sich der Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V. ausführlich mit dem Hochwasserschutz in Leipzig. Sein Anliegen ist, technischen und ökologischen Hochwasserschutz miteinander zu verknüpfen, um eine langfristige Auenentwicklung und besseren Hochwasserschutz gleichermaßen sicherzustellen. Bereits bei der Erstellung des Hochwasserschutzkonzeptes (HWSK)¹ hatte der Ökolöwe konzeptionelle Defizite und Widersprüche benannt und auf Leipzigs Chancen beim nachhaltigen Hochwasserschutz hingewiesen². Das Winterhochwasser 2011 und die nachfolgenden Rodungen zur Deichsanierung im Auwald waren der Anlass, Inhalt und Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes zu analysieren³. Die Intention des Ökolöwen bestand darin, das Thema Hochwasserschutz nicht nur auf Deichbau zu reduzieren, sondern weitergehende Ziele des HWSK aufzuzeigen und deren Umsetzung einzufordern. Das vorliegende Papier setzt die damaligen Überlegungen in Bezug zu den aktuellen Ereignissen des Jahres 2013.

Das Hochwasser vom Juni 2013 hat in Leipzig zu vergleichsweise geringen Schäden geführt, was die prinzipielle Funktionsfähigkeit des Hochwasserschutzes belegt. Zugleich wurde deutlich, dass weitere Maßnahmen erforderlich sind, um nachhaltigen Hochwasserschutz im Leipziger Raum zu realisieren.

1 Analyse und Bewertung des Hochwassers 2013

1.1 Das Juni-Hochwasser 2013 in Zahlen

Nach vorläufigen Informationen betrug die maximale Durchflussmenge der Weißen Elster am Pegel Kleindalzig ca. 500-550 m³/s (ca. zwischen HQ 100 bis HQ 150). Davon konnten über das neue Abschlagsbauwerk Zitzschen ca. 130 m³/s in den Zwenkauer See abgeführt werden. Zusammen mit der Pleiße flossen so ca. 420-470 m³/s durch das Elsterbecken. Am Pegel Oberthau, kurz nach der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt und beeinflusst durch den Polder Burgaue, wurden über mehrere Tage knapp 400 m³/s angegeben. Die Höchststände (Werte sind noch nicht bekannt) dürften diese Marke überschritten haben (2011: 332 m³/s).

Während die Parthe in Leipzig-Thekla (19 m³/s) unter den Hochwasserdurchflüssen vom Januar 2011 (22 m³/s) blieb, betrug die maximale Abflussmenge der Weißen Elster mehr als das Doppelte (Kleindalzig 2011: 230 m³/s). Auch die Pleiße hatte am Oberlauf Extremhochwasser zu verzeichnen

¹ Vgl. „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005.

² Vgl. „Öffentliche Auslegung der Hochwasserschutzkonzepte für Gewässer I. Ordnung im Regierungsbezirk Leipzig HWSK Weiße Elster“, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V., Stellungnahme v. 02.09.2004.

³ Vgl. „Hochwasserschutz in Leipzig 2011“, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V., Analyse v. 20.06.2011.

(Gößnitz: mind. 175 m³/s). Durch ein wirksames Rückhaltesystem konnte die Durchflussmenge südlich von Leipzig auf 67 m³/s am Pegel Böhlen begrenzt werden (2011: 54 m³/s).

Presseberichten zufolge war die Niederschlagssumme im Einzugsgebiet kein „Jahrhundertereignis“. Dies deutet darauf hin, dass Flächennutzung, fehlende Retentionsräume und Hochwassersteuerung in Sachsen inzwischen zu einem schnelleren und höheren Auflaufen von Flutwellen führen. Das verlagert die Hochwassergefahren flussabwärts und führt zu Unmut bei den Unterliegern⁴.

1.2 Leipziger Südraum: Zwenkauer See mit Abschlagsbauwerk Zitzschen

Dieses wichtige Vorhaben südlich von Leipzig erlangte 2012, nach 10 Jahren Planung und Bau, seine Funktionsfähigkeit. Im Juni 2013 konnte der Hochwasserscheitel der Weißen Elster für zwei Tage um ca. 130 m³/s gekappt werden, indem ca. 20 Mio. m³ Wasser in den Zwenkauer See geleitet wurden. Der Wasserspiegel des Sees stieg dabei um mehr als 2 Meter an. Auch nach dem Erreichen des Endwasserstandes wird der Zwenkauer See dem Hochwasserschutz mit einem Fassungsvermögen der Speicherlamelle von ca. 18 Millionen m³ zur Verfügung stehen.

Wasserrückhaltung, in der Fläche oder mit Speicherbecken, ist bekanntermaßen die wirksamste Hochwasserschutzmaßnahme, weil davon alle Unterlieger des Flusssystems profitieren: durch niedrigere Pegelstände und geringere Fließgeschwindigkeiten. Das Hochwasser 2013 hat gezeigt, dass auch im Einzugsgebiet der Weißen Elster Retentionsräume nicht ausreichend vorhanden sind oder genutzt werden.

In der seit 1990 neu entstehenden Seenlandschaft Mitteldeutschlands ist der Zwenkauer See (Fläche 9 km²) der einzige mit Hochwasserschutzfunktion. Insgesamt entstehen bis zum Ende der bergbaulichen Nutzung (ca. im Jahr 2050) rund 175 km² neue Wasserflächen⁵. Bereits 2004 hat der Ökolöwe die hohe Priorität des Zwenkauer Sees betont und weitere Retentionsmaßnahmen im Zuge der Rekulтивierung der Bergbaufolgelandschaft gefordert⁶. Eine entsprechende Gestaltung künftiger Tagebaurestlöcher würde zudem überregionale Wirkung für Saale und Elbe entfalten. Ufergestaltung und Seenverbund dürfen nicht nur touristischen Vorgaben genügen, sondern müssen auch unterschiedliche Wasserstände tolerieren und ausgleichen.

1.3 Deichsicherung: Elsterhochflutbett südlich der Brückenstraße

Die Sicherung der Deiche des Elsterhochflutbetts zwischen dem Verteilerbauwerk Knauthain und der Brückenstraße stand 2013 im Fokus des Leipziger Katastrophenschutzes. Auf der linken Deichseite wurden mit Hilfe der Bundeswehr und der Bevölkerung Sandsackaufhöhungen errichtet und eine Zufahrt zur Deichverteidigung hergestellt. Mitunter erschwerte hohes Gras die Deichüberwachung.

Außer der schon 2011 aufgetretenen Sickerstelle am linken Deich wurden keine weiteren kritischen Stellen am Deich bekannt. Die Sicherung erfolgte wie bereits 2011 mit einer Sandsack-Quellkade. Die

⁴ Vgl. „Flut-Drama: Sachsen-Anhalt erhebt schwere Vorwürfe gegen Sachsen“, Leipziger Volkszeitung v. 04.07.2013: S.4.

⁵ Vgl. „Auf der Straße der Braunkohle“, Pro Leipzig e.V., 2009 (2.Auflage): Tabellen S.220 f.

⁶ Vgl. „Öffentliche Auslegung der Hochwasserschutzkonzepte für Gewässer I. Ordnung im Regierungsbezirk Leipzig, HWSK Weiße Elster“, Ökolöwe - Umweltbund Leipzig e.V., Stellungnahme v. 02.09.2004.

Tatsache, dass diese Schadstelle 2011 nicht kommuniziert und behoben wurde, ist schwer verständlich. Damals beantragte die LTV lediglich, am Hochflutbett einige wenige Einzelgehölze innerhalb des landseitigen Deichschutzstreifens zu beseitigen⁷.

Die Deiche dieser 4 km langen Flutrinne sind für Leipzig von hoher Bedeutung. Linksseitig verhindern sie ein Überlaufen in die Weiße Elster und damit Überflutungen in Großschocher und Schleußig. Rechtsseitig wären der Cospudener See und angrenzende Bereiche betroffen.

Angesichts der unbestrittenen Funktion dieser technischen Hochwasserschutzanlage gab es seitens des Ökolöwen zu keinem Zeitpunkt Zweifel, dass dort Deiche und Schutzstreifen gehölzfrei zu unterhalten sind. Für die Sicherung, Bewirtschaftung und Zuwegung ist einzig die LTV zuständig. Dies betrifft ebenso die Mahd der Deichwiesen als Bestandteil der Deichunterhaltung. Naturschutzrechtliche Einschränkungen gibt es dabei nicht. Vielmehr empfiehlt der Naturschutz aufgrund des Vorkommens des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) sogar, eine zweischürige Mahd durchzuführen: die erste bis Ende Mai, die zweite ab Anfang September. Vor diesem Hintergrund wäre die Mahd im Juni 2013 bereits abgeschlossen gewesen.

Aktuellen Meldungen zufolge heißt es, dass die LTV nun beabsichtige, die Deiche südlich der Brückenstraße mit einer Kerndichtung aus Stahlprofilen oder Beton zu versehen. Diese Bauweise wird anderenorts angewandt, um wertvollen Baumbestand zu erhalten (z.B. Isardeiche in München⁸). Bereits 2002 hatte der Ökolöwe diese Ausführung entlang der rechten Luppedeiche in Teilbereichen am Auensee vorgeschlagen. Auch 2011 hätte man so im Clara-Zetkin-Park die alten Eichen zumindest zwischen Rennbahn- und Sachsenbrücke erhalten können, um den Bezug zu den angrenzenden Alleen und Ufergestaltungen zu wahren.

1.4 Leipziger Nordwestaue: Flutung der Burgaue und der südlichen Luppeaue

Beim Hochwasser 2013 wurde die Flutung des Leipziger Auwaldes zwischen Burgaue und Kleinliebenau (südliche Luppeaue) zunächst als Notfallmaßnahme deklariert, die wegen der sanierten Deiche nicht nötig sei. Nichtsdestotrotz erfolgte dann doch die Öffnung des Nahleauslassbauwerkes plötzlich und sofort in voller Breite. Waren es im Jahr 2011 die linken Luppedeiche mit Baumbestand, die bei HQ25 eine Flutung der Burgaue erforderten, kamen jetzt die ertüchtigten Deiche ab ca. HQ50 an die Grenzen der Belastbarkeit.

Das Wasser durchfloss den 10 km langen Polder in weniger als 16 Stunden. Rasch stellten sich höhere Wasserstände als 2011 ein. Innerhalb des planmäßigen Überschwemmungsgebietes waren Schlobachshof, Domholzschänke und Agrarbetrieb Gundorf sowie nördlich der Alten Luppe Sportanlagen und Kleingärten betroffen.

Schäden außerhalb des Poldergebietes traten auch 2013 nicht auf. Das ist bemerkenswert, weil bisher keinerlei Maßnahmen zur Ertüchtigung des Poldergebietes und zum Schutz angrenzender Siedlungen auf Leipziger Gebiet durchgeführt wurden. Während die unstrittig notwendigen Binnendeiche bei Kleinliebenau nach 2011 instandgesetzt wurden, ist Böhlitz-Ehrenberg durch seine Topographie

⁷ Vgl. „Hochwasserschutzdeiche an Gewässern I. Ordnung, Anzeige von Erhaltungsmaßnahmen“, Brief der LTV Sachsen an das AfU der Stadt Leipzig v. 19.01.2011.

⁸ Vgl. „Hinweise zur Ertüchtigung und Sanierung von Deichen an Fließgewässern in Bayern“, TU München (Lehrstuhl und Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft), Juni 2005: S.29.

von einer Flutung der Burgaue weitgehend nicht betroffen und benötigt die linken Luppedeiche nicht⁹. Der Gefährdung von Leutzsch durch Rückstau im Bereich Wilder Mann kann durch kleinere Maßnahmen lt. HWSK begegnet werden.

Die Ausbreitungswege und Verweildauer des Wassers wurden bereits 2011 im Auftrag der LTV dokumentiert¹⁰: „Im östlichen Teil des Auwaldes, im Bereich der Burgaue, war 10 Tage nach dem Hochwasser nur noch in vorhandenen Hauptabflussbahnen wie der Flutrinne fließendes Wasser erkennbar. Die flächigen Überflutungsbereiche waren bis auf wenige tiefe Ausmündungen bereits wieder trocken gefallen. Hier ist ein rascher Abfluss des Hochwassers bei guter Durchströmung des Auwaldes festzustellen.“ Im westlichen Teil sind die Abflussverhältnisse deutlich schlechter als in der Burgaue: „Ab dem Pflingstanger sind die natürlichen Abflussbahnen, die historischen Flussläufe von Alter Luppe (Luppe-Binnendelta) durch den künstlichen Lauf der Neuen Luppe durchtrennt bzw. umgeleitet (Zschampert). Bei Hochwasser sind die Siele der Neuen Luppe geschlossen, so dass kein Abfluss in den Hauptvorfluter möglich ist. Es wurde festgestellt, dass die Abflussverhältnisse im westlichen Teil des Auwaldes nachhaltig gestört sind. Eine auentypische Durchströmung ist durch Rückstau erheblich beeinträchtigt.“

Die Luppedeiche selbst führen zu Rückstau und behindern die Entleerung des Polders. So steht bei Kleinliebenau über Wochen Wasser an und wird nur langsam über das Abschlagsbauwerk des Luppewildbetts nach Maßlau abgeführt (1 m³/s). Die Entleerung ließe sich beschleunigen durch höhere Abschlagsmengen oder eine niedrigere Deichschwelle im Übergang zur Neuen Luppe an der A9.

Wie sich 2011 und 2013 bereits nach wenigen Wochen herausstellte, waren die Waldschäden geringer als zunächst befürchtet^{11,12}. Die wichtigste Baumart der Hartholzaue, die Stieleiche (*Quercus robur*), toleriert, ähnlich wie z.B. die gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), zeitweilige und länger andauernde Überflutungen und Stauungen bis zu 97 Tagen. Dagegen reagieren Spitz- und Bergahorn (*Acer platanoides* bzw. *pseudoplatanus*) empfindlicher, so dass sie bei häufigeren, zyklischen Überflutungseignissen als auenuntypische Gehölze zurückgedrängt werden. Bei seltenen Überflutungen bis zwei Wochen Dauer ist allerdings nicht von einer Schädigung des Altbaumbestandes auszugehen.

Die eingeschwemmten und unterschiedlich verteilten Sedimente als typische Bestandteile der Auedynamik werden noch genauer untersucht. Bisher wurden, wie bei der Auswertung 2011¹³ auch, keine besonderen Belastungen festgestellt¹⁴. Eine mögliche Freisetzung von Schadstoffen am Oberlauf wird durch die starke Verdünnung bei Hochwasser offensichtlich kompensiert. Die Begründung, belastetes Hochwasser durch die Deiche von der Aue fernzuhalten zu müssen, erweist sich daher als nicht stichhaltig.

⁹ Vgl. „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005: S.16 ff, Anhang 6 (Variantenuntersuchungen und Nutzen-Kosten-Analysen zum Hochwasserschutzkonzept).

¹⁰ „Planungsbeschluss für das Projekt ‚Lebendige Luppe‘ zur Wiederherstellung ehemaliger Wasserläufe in der Luppenaue“, V-DS-1799, 01.09.2011: S.2 (Begründung).

¹¹ Vgl. „Dokumentation Hochwasserereignis Januar 2011“, bgmr Landschaftsarchitekten, Präsentation v. 02.04.2011: S.30.

¹² Vgl. „Auwald: Spaziergänger sind wieder unterwegs“, Leipziger Volkszeitung v. 27.06.2013: S.16; vgl. „Stirbt jetzt der Wald in der Burgaue“, Leipziger Volkszeitung v. 05.06.2013: S.16.

¹³ Vgl. „Geochemische und sedimentologische Untersuchungen an Wässern und Sedimenten aus der Überflutung des Nördlichen Leipziger Auwaldes im Januar 2011 durch Öffnung des Nahle-Wehres“, Universität Leipzig (Institut für Geographie), 2011.

¹⁴ Vgl. „Flut-Spuren im Grundwasser, Dünger für Auwald“, Leipziger Volkszeitung v. 20.06.2013: S.16.

2 Hochwasserschutz *und* Naturschutz: Retentionspotential nutzen, Auen beleben

2.1 Nach 2011 sanierte Deichabschnitte: Hochwasserschutz weiterdenken

Nach dem Hochwasser 2011 wurden auf Leipziger Gemarkung sowie im angrenzenden Landkreis Nordsachsen mehrere Deichabschnitte auf einer Gesamtlänge von 23 km saniert. Mittels Gefahrenabwehranordnung wurden wertvolle Baum- und Gehölzbestände samt Stubben entfernt, Deichkörper neu aufgebaut und Schutzstreifen sowie Verteidigungswege zusätzlich angelegt.

Diese ad-hoc und pauschal durchgeführten Maßnahmen stießen auf Widerspruch des Ökolöwen, weil viele dieser Deichabschnitte nur den Auwald vor Hochwasser schützen, für städtische Wohngebiete aber keinen Nutzen haben. Der Ökolöwe untersuchte deshalb detailliert Daten und Funktion einzelner Deichabschnitte anhand des Leipziger Hochwasserschutzkonzeptes und kam dabei zu folgenden Aussagen¹⁵:

- Die Rodungsmaßnahmen in den Naturschutz- und Natura-2000-Gebieten waren aus hochwasserschutztechnischer Sicht überwiegend nicht notwendig. Viele Deichabschnitte haben eine nur untergeordnete Schutzfunktion (z.B. linke Luppedeiche oder rechte Deiche der Kleinen Luppe) oder werden auch im Hochwasserfall durch niedrige Wasserstände nicht beansprucht (Kleine Luppe südlich Hans-Driesch-Straße).
- Deutlich wurden dagegen Defizite bei der Umsetzung des HWSK. Obwohl die Aufmerksamkeit im Winter 2011 fast ausschließlich auf die Luppedeiche gelenkt wurde, sind Maßnahmen zur Ertüchtigung des Polders Burgau und zur Realisierung des Integrierten Gewässerkonzeptes (IGK) bisher nicht erfolgt. Davon betroffen sind nicht nur die unmittelbaren Polderanlieger in Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg, sondern auch die Stadtgebiete an der Parthe und der Unteren Weißen Elster (Gohlis, Möckern, Wahren, Lützschena).

Für ausführliche Informationen und Daten siehe Einzelfallbetrachtungen 2011¹⁶.

Da zur Erstellung und Umsetzung der sächsischen Hochwasserschutzkonzepte keine Strategischen Umweltprüfungen (SUP) stattgefunden haben, müssen diese nach Ansicht des Ökolöwen unter Beteiligung der Flussanliegergemeinden und Naturschutzverbände nachgeholt werden. Nur so kann mithilfe frühzeitiger Variantenuntersuchungen das europäische Naturerbe erhalten bleiben und zugleich wirksamer Hochwasserschutz realisiert werden.

2.2 Die Burgau: natürliches Überschwemmungsgebiet oder gesteuerter Polder?

Die Ertüchtigung der linken Luppedeiche nach 2011 erfolgte, um die Burgau als einen *steuerbaren* Fließpolder zu betreiben, der erst bei großen Hochwasserereignissen Anwendung findet. Höhe und Standsicherheit der linken Luppedeiche erfordern jetzt eine Flutung ab etwa HQ50. Die mit der Flutung verbundene Wasserspiegelabsenkung kann auch der Ableitung des Parthe-Hochwassers nach Umsetzung des Integrierten Gewässerkonzeptes dienen (vgl. HWSK¹⁷).

¹⁵ Vgl. „Hochwasserschutz in Leipzig 2011“, Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V., Analyse v. 20.06.2011: S.3.

¹⁶ Vgl. ebenda, Anhang 2 (Einzelfallbetrachtungen von Baumfällungen).

¹⁷ Vgl. „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005: S. 71 ff(Abschnitt 8.2.6).

Die naturschutzfachliche Vorzugsvariante des HWSK sah dagegen den Rückbau bzw. die Schlitzung der linken Luppedeiche vor¹⁸. Die Überflutungen würden dann in ihrer natürlichen Dynamik erfolgen, mit unterschiedlicher Abfolge und Ausbreitung. Während jahreszeitliche Hochwasser sich auf enge Teilbereiche beschränken würden, wären vollflächige Überflutungen vergleichsweise selten. Die Burgau könnte sich so im Einklang mit dem Hochwasserschutz zu einem stabilen Auenökosystem mit hohem Pufferpotential entwickeln.

Bereits auf der sächsischen Hochwasserschutzkonferenz am 26.09.2002, keine zwei Monate nach dem Elbe-Hochwasser, wurde festgelegt, dass die Luppedeiche bestehen bleiben¹⁹. Dagegen forderte das 5-Punkte-Programm der Bundesregierung das Gegenteil: Die Funktion der Auen als natürliche Überschwemmungsgebiete seien zu erhalten und, wo möglich, durch Deichrückverlegung wiederherzustellen. Das Management von gesteuerten Poldern habe unter ökologischen Gesichtspunkten zu erfolgen, wobei auch die ökologische Notwendigkeit der periodischen Flutung zu beachten sei²⁰.

Ungeachtet dessen schlossen die Städte Leipzig und Schkeuditz auf regionalpolitischer Ebene ein naturnahes Flutungsgeschehen der Nordwestau durch Deichrückbau bereits vor Erstellung des HWSK Weiße Elster aus²¹. Vertiefende Untersuchungen dieser - gemäß HWSK sogar kostengünstigsten - Variante fanden nach Kenntnis des Ökolöwen deshalb nie statt. Die fachliche Grundlage dieser Entscheidung ist dem Ökolöwen nicht bekannt. Die allgemeine Begründung, diese Deiche seien für den Hochwasserschutz von Böhlitz-Ehrenberg, Leutzsch und Schkeuditz erforderlich, ist angesichts der im HWSK erläuterten Alternativen und der Negativfolgen für den Wasserhaushalt des FFH-Gebiets „Leipziger Auensystem“ (Verschlechterungsverbot gemäß Artikel 6 (2) Richtlinie 92/43/EWG) weder nachvollziehbar noch ausreichend. Der Erhalt der Luppedeiche ist bei allen nachfolgenden Untersuchungen Bestandteil der Aufgabenstellung und liefert einseitige Ergebnisse.

Die Eindeichung der nördlichen und südlichen Luppeau erfordert den Bau und die Unterhaltung von Deichanlagen und Steuerbauwerken entlang Neuer Luppe und Unterer Weißer Elster auf über 18 km Länge. Die Deichsanierung selbst stellt einen massiven Eingriff in Biotopstrukturen dar und ist sehr kostenintensiv. Beide Bereiche sind als Überschwemmungsgebiete ausgewiesen und können ohne große Zusatzmaßnahmen als solche genutzt werden. Für den südlichen Teil wurde das bereits zweimal demonstriert. Im nördlichen Teil sind zudem sehr wenige Schutzgüter vorhanden. Um diese Flächen dem natürlichen Hochwasserschutz zugänglich zu machen, wäre ein partieller *Deichrückbau* (linke Seite ab Burgau, rechte Seite ab Modelwitz/Hänichen) in Verbindung mit einzelnen Objekt-schutzmaßnahmen ausreichend. Eine aufwändige *Rückverlegung* der Deiche, d.h. der Bau neuer Bin-nendeiche, wäre gemäß den Variantenuntersuchungen im HWSK nicht erforderlich²².

Die Luppedeiche selbst behindern das Abflussverhalten im Polder. Diese Probleme sollen durch ein neues Fließgewässer behoben werden (vgl. Abschnitt 2.4). Bei Rückbau der Luppedeiche würden

¹⁸ Vgl. „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005, Anhang 6 (Variantenuntersuchungen und Nutzen-Kosten-Analysen zum Hochwasserschutzkonzept): S. 9; S. 22.

¹⁹ Vgl. Ebenda: S.7; S. 10; S. 23.

²⁰ Vgl. „5-Punkte-Programm der Bundesregierung: Arbeitsschritte zur Verbesserung des vorbeugenden Hochwasserschutzes“, Vorstellung auf der Flusskonferenz v. 15.09.2002, download: <http://www.saarland.de/dokumente/5-Punkte-Programm-Hochwasserschutz.pdf> (Zugriff v. 15.06.2013).

²¹ Vgl. „Studie zur gezielten Wiedervernässung der Nord-West-Aue in Verbindung mit der Instandsetzung der Luppedeiche“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2003.

²² Vgl. „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005, Anhang 6 (Variantenuntersuchungen und Nutzen-Kosten-Analysen zum Hochwasserschutzkonzept): S.16 ff (V4); S.24 ff (V3).

auch die ursprünglichen Abflussbahnen über das Binnendelta der Alten Luppe und die nördliche Luppe wiederhergestellt und diese Rückstausituation beseitigt. Die durchgängige Revitalisierung der natürlichen Fließstrecken bietet perspektivisch Chancen für eine naturnahe Umgestaltung der gesamten Flussaue einschließlich der Neuen Luppe.

2.3 Das Nahleauslassbauwerk: Ersatzneubau behindert Auenentwicklung

Die LTV hat angekündigt, das Nahleauslassbauwerk zu sanieren und es dabei in seiner jetzigen Funktion und Gestalt zu belassen. Aus Sicht des Ökolöwen greift diese Maßnahme zu kurz.

Gegenwärtig erfolgt die Poldersteuerung mit dem Ziel, die Burgaue weitgehend hochwasserunabhängig zu nutzen und ggf. den Hochwasserscheitel für die Unterlieger zu kappen. Die bisher praktizierte Steuerung unter dem Primat des technischen Hochwasserschutzes ist in ökologischer Hinsicht problematisch. Auf eine plötzliche und starke Flutung ist die Luppe in ihrer gegenwärtigen Struktur nur bedingt vorbereitet, so dass Natur, Boden und Infrastruktur Schaden nehmen können. Naturnahe Überflutungsereignisse können dem vorbeugen. Das geschützte Auenökosystem würde davon profitieren und sich in einem allmählichen Wandlungsprozess auf Überflutungen einstellen. Entsprechend muss jedoch eine strukturelle Anpassung im Poldergebiet erfolgen, u.a. in den Bereichen Forstwirtschaft und Infrastruktur.

Die Steuerung ist derzeit auf den Bereich HQ10 bis etwa HQ50 beschränkt, aufgrund der Höhenlage der Wehrschwelle (Fachbaum) und der Ausbildung der linken Luppedeiche. Der Schutz der angrenzenden Siedlungen bei Bemessungshochwasser BHQ150 wird durch diese Steuerung nicht beeinflusst, da das Bauwerk ist zu diesem Zeitpunkt bereits geöffnet ist.

Variante 1: Nahleauslassbauwerk ständig geöffnet bzw. zurückgebaut

Das Nahleauslassbauwerk kann also ständig geöffnet bleiben, ohne die Sicherheit der Polderanlieger einzuschränken. Die Kappung des Hochwasserscheitels wäre dann zwar nicht mehr möglich, dafür würden Flutung und Retention entsprechend dem natürlichen Hochwasserverlauf verträglich für den Auwald erfolgen. Ab HQ10 (Wasserstand ca. 20 cm über Wehrschwelle) gäbe es kleinere Überschwemmungen in der Burgaue, die in die Wasserführung der „Lebendigen Luppe“ integriert werden können. Bei Wiederherstellung der Abflussbahn über das Binnendelta der Alten Luppe und Einbeziehung der nördlichen Luppe würden auch bei mittleren Hochwassern die westlichen Poldergebiete ab Domholzschänke und B186 bis Kleinliebenau nicht beansprucht.

Eine noch wirkungsvollere Anbindung der Burgaue an das Gewässerregime der Neuen Luppe im Hochwasserfall kann durch ein völliges Entfernen des Bauwerkes und die Absenkung des Zulaufes auf HQ1 erreicht werden. Im Zuge dessen sind weitere Deichschlitzungen des linken Luppedeichs möglich (vgl. HWSK²³). Investitionsmittel für Bau und Unterhaltung aufwändiger Steuerbauwerke können so eingespart und zielgenau für Maßnahmen im Überschwemmungsgebiet verwendet werden. Die Nachteile für Unterlieger infolge fehlender Poldersteuerung sind gering und können durch Nutzung der nördlichen Luppe als Überschwemmungsgebiet mehr als kompensiert werden.

²³ „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005, Anhang 6 (Variantenuntersuchungen und Nutzen-Kosten-Analysen zum Hochwasserschutzkonzept): S. 16.

Variante 2: Nahleauslassbauwerk für ökologischen Polderbetrieb umgebaut

Durch Gestaltung eines ökologischen Polders können die von der LTV favorisierte Steuerbarkeit *und* Naturschutzaspekte verknüpft werden. Der Ökolöwe verweist in seiner Stellungnahme²⁴ darauf, dass ein Umbau des Nahleauslassbauwerkes nur vertretbar ist, wenn dabei die Wehrschwelle deutlich abgesenkt wird.

Dieser Vorschlag greift die Vorgaben des HWSK auf. Um die auentypischen Hauptprozesse bei Erhalt der Luppedeiche nachzuempfinden, werden im HWSK folgende technische Maßnahmen gefordert: „Einordnung von ökologisch durchgängig gestalteten regelbaren Durchlässen und Flutungsbauwerken, dabei sind die Flutungsbauwerke (b ca. ≥ 60 m) mit großen Spannweiten vorzusehen, um eine annähernde natürliche Wirkungsweise Einströmen, Ausströmen, Sedimentein- und -austrag zu ermöglichen“²⁵.

Dafür notwendig ist eine Absenkung eines Teiles des Fachbaums auf HQ1 bei landseitigem Anschluss an vorhandene Abflussrinnen und Altarme, evtl. im Zusammenhang mit dem Projekt „Lebendige Luppe“ (vgl. Abschnitt 2.4). Damit kann die Burgaue als „Ökologischer Polder“ mit allen Optionen für ein natürliches Überflutungsgeschehen betrieben und zugleich die Steuerfunktion bei größeren Hochwasserereignissen aufrechterhalten werden: ein möglicher Kompromiss zwischen technischem Hochwasserschutz und Naturschutz.

Auch in der aktuellen Projektvorlage zur „Lebendigen Luppe“ wird festgestellt, dass erst durch großflächige Flutungsmöglichkeiten eine dauerhaft verbesserte Wasserversorgung und Wiederbelebung auentypischer Prozesse zu erreichen ist und entsprechende Maßnahmen in Verantwortung der LTV ergänzend weiter zu verfolgen seien²⁶. *Der geplante Ersatzneubau des Nahleauslassbauwerkes ohne Absenkung des Fachbaums widerspricht dieser Aufgabenstellung.*

Das Amt für Umweltschutz (AfU) hält die Fachbaumabsenkung jedoch nicht für nötig und verweist u.a. auf die Zuständigkeit der LTV²⁷. Die Stadt Leipzig ist aus Sicht des Ökolöwen aber sehr wohl Ansprechpartner beim Hochwasserschutz und erst recht bei dessen Ausgestaltung im Leipziger Auwald. Auch der Stadtrat hat der Verwaltung den Auftrag erteilt, dass alle Maßnahmen an Gewässern I. Ordnung durch die LTV (Freistaat Sachsen) zu finanzieren und *im Einvernehmen mit der Stadt Leipzig* zu realisieren seien²⁸.

Der Ökolöwe betrachtet ein offenes bzw. zurückgebautes Nahleauslassbauwerk (Variante 1) als naturschutzfachliche Vorzugsvariante: Für das Überschwemmungsgebiet Burgaue ist eine Steuerbarkeit (Polder) nicht notwendig, ökologisch nachteilig und mit erheblichem Aufwand verbunden. Wirkungsvoller wären Maßnahmen im Gebiet selbst: Schutz von Objekten, Ertüchtigung der Infrastruktur sowie Renaturierung.

²⁴ Vgl. „Ersatzneubau Nahleauslassbauwerk im LSG „Leipziger Auwald“, Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V., Stellungnahme v. 25.03.2013.

²⁵ „Hochwasserschutzkonzept für das Gewässer Weiße Elster im Regierungsbezirk Leipzig“, LTV Sachsen - Talsperrenmeisterei Untere Pleiße, 2004/2005, Anhang 6 (Variantenuntersuchungen und Nutzen-Kosten-Analysen zu Hochwasserschutzkonzept): S.11 Tabelle (Hauptprozesse und Maßnahmenbeschreibung).

²⁶ „Planungsbeschluss für das Projekt „Lebendige Luppe“ zur Wiederherstellung ehemaliger Wasserläufe in der Luppeneue“, V-DS-1799, 01.09.2011: S.3 (Begründung).

²⁷ Vgl. Antwortschreiben AfU der Stadt Leipzig an den Ökolöwen v. 31.05.2013.

²⁸ Vgl. Beschluss der 57. Ratsversammlung der Stadt Leipzig v. 18.02.2004, Nr.RBIII-1563/2004: Punkt 3a.

2.4 Das Projekt „Lebendige Luppe“: Baustein zur Wiederbelebung auentypischer Prozesse

Zielstellung dieses F+E-Projektes ist es, „einer zunehmenden Austrocknung und der faunistisch-floristischen Verarmung der Leipziger Luppe-Aue in Folge der Regulierungsmaßnahmen (der Neuen Luppe) entgegen zu wirken, d.h. die auentypischen Wasserverhältnisse und Biotopstrukturen zu fördern“²⁹.

Parallel zur Neuen Luppe soll ein durchgehendes Fließgewässer in der südlichen Luppeaue geschaffen werden. Dazu werden Altfließe verknüpft und neue Fließstrecken angelegt. Die ursprüngliche Wasserführung der Alten Luppe muss dabei im Bereich Schlobachshof (Binnendelta) überbrückt und über den Zschampert in das Luppewildbett bei Kleinliebenau umgeleitet werden. Damit soll zugleich die Funktionalität des Fließpolders im Westabschnitt verbessert werden.

Die abschnittsweise Wiederherstellung alter Gewässerstrukturen ist zweifelsohne ein wichtiger Baustein zur Aufwertung der Auenlandschaft. Durch die begrenzte Wasserzufuhr über die Kleine Luppe, die Abkopplung von zyklischen Hochwassern und die linienförmige Gestaltung lassen sich die übergeordneten Ziele der Wiederherstellung der Aue jedoch nicht vollständig erreichen. Notwendig ist ein möglichst ungesteuertes Überflutungsgeschehen (vgl. Abschnitte 2.2 und 2.3) der derzeit eingedeichten Aue und die Sohlhebung der Neuen Luppe.

Vor diesem Hintergrund ist unklar, warum diese dringend notwendigen Maßnahmen in der Projektvorlage zur „Lebendigen Luppe“ als nicht umsetzbar bezeichnet werden. Der Ökolöwe hält deshalb eine erweiterte Aufgabenstellung zur Ausgestaltung als ökologischer Polder für erforderlich. Das betrifft die Wasserzufuhr über das Nahleauslassbauwerk und andere Stellen sowie eine mögliche Ab- und Weiterleitung im Bereich des Binnendeltas der Alten Luppe. Perspektivisch sollten Varianten zu Rückbau oder technischer Schlitzung der blockierenden Deichanlagen untersucht und Voraussetzungen für deren Umsetzung geschaffen werden.

Wie bereits beschrieben, sind die für die Luppeaue notwendigen Maßnahmen formal Bestandteil des HWSK und sollen in Verantwortung der LTV ergänzend weiter verfolgt werden. Eine Aussicht auf Realisierung besteht jedoch nicht, wenn die LTV beim Ersatzneubau des Nahleauslassbauwerks die erforderlichen Anpassungen nicht berücksichtigt.

Bisher bestätigt sich, dass die Sanierung der Luppedeiche eine dauerhaft verbesserte Wasserversorgung der gesamten Luppeaue auf Jahrzehnte blockiert. Ohne den Hochwasserschutz für Anrainer und Unterlieger nennenswert zu verbessern, wurden mit erheblichen EU-Fördermitteln Fakten geschaffen, die einer nachhaltigen Auen- und Gewässerentwicklung zuwiderlaufen. Dies behindert zugleich eine Verbesserung der hydromorphologischen Bedingungen mit Blick auf die Europäische Wasserrahmenrichtlinie.

Nach der Schutzgebietsverordnung des FFH-Gebietes „Leipziger Auensystem“ ist die Vitalisierung des Lebensraumtyps Hartholzaue ein vorrangiges Entwicklungsziel. Die Fortführung des bisherigen Bewässerungs- und Nutzungsregimes haben eine schleichende Trockenlegen des Auwaldes und damit die indirekte Aufhebung seiner besonderen Schutzwürdigkeit zur Folge. Das aufwändige Projekt der „Lebendigen Luppe“ kann dies nur bedingt kompensieren, sofern die grundlegend notwendigen Maßnahmen nicht mitgedacht und zielstrebig weiterverfolgt werden.

²⁹ „Planungsbeschluss für das Projekt „Lebendige Luppe“ zur Wiederherstellung ehemaliger Wasserläufe in der Luppenaue“, V-DS-1799, 01.09.2011: S.1 (Begründung).

2.5 Fazit: Chance für die Leipziger Auen - Vorrang für Hochwasserschutz *und* Naturschutz

Auch wenn es häufig anders dargestellt und wahrgenommen wird, die Flutung der Burgaue ist das Gegenteil einer Überflutung von Städten wie Grimma oder Leipzig. Hier bekommt der Fluss bei Hochwasser Raum, den er sonst flussabwärts beansprucht. Zugleich können damit die Entwicklungsziele des FFH-Gebietes wirksam und kostengünstig realisiert werden. Aus Sicht des Ökolöwen kann hier nahezu mustergültig nachhaltiger Hochwasserschutz praktiziert werden - solidarisch, gemeinnützig und Ressourcen schonend.

Deshalb plädiert der Ökolöwe seit Jahren dafür, dass die Burgaue als Retentionsfläche a) tatsächlich jederzeit verfügbar ist und b) für Mensch und Natur vor Ort verträglich gestaltet wird.

- a) Die Burgaue musste 2011 und 2013 geflutet werden, weil die linken Luppedeiche sowohl vor als auch nach der Sanierung ihre Belastungsgrenze erreicht hatten. Vorbereitungs- und Schutzmaßnahmen im Poldergebiet fanden bisher jedoch nicht statt.

Wichtiger als ein gesteuerter, aber selten genutzter Polder ist für die Unterlieger an Elster und Saale seine tatsächliche Verwendung zusammen mit anderen Retentionsflächen am Oberlauf. So kann ein Auflaufen/Aufsummieren von Hochwasser am Unterlauf reduziert werden. Der mögliche Beitrag der gesamten Nordwestaue ist dabei nicht zu unterschätzen (Burgaue/südliche Luppeaue bis zu 10 Mio. m³, nördliche Luppeaue bis zu 5 Mio. m³). Bei der Ausbildung als ökologischer Polder können natürliches Überflutungsgeschehen bei kleinen und mittleren Hochwassern und die Steuerung bei Extremereignissen kombiniert werden.

- b) Bei der Ausgestaltung des FFH-Schutzgebietes Burgaue muss die Revitalisierung des Auenökosystems das entscheidende Kriterium sein. Andere Einzelinteressen müssen dagegen hinter Hochwasserschutz *und* Naturschutz (ökologischer Hochwasserschutz) zurücktreten.

Für den Erhalt und die Ausprägung von Auenstrukturen ist ein naturnahes Überflutungsgeschehen und eine darauf abgestimmte Land- und Forstwirtschaft erforderlich. Infrastruktur, Wohn- und Freizeitnutzungen im Auwald sind daran anzupassen oder zu beschränken (Objektschutz, geänderte Bauweise/Nutzung oder Verlagerung). Durch Verknüpfung und Revitalisierung alter Fließgewässer können Biotopstrukturen gefördert, die Funktionalität des Fließpolders verbessert und Schäden an Wegen und Straßen vermieden werden.

3 Praxis: Aktuelle Hochwasserschutzstrategien in Sachsen und Leipzig

Die sächsische Hochwasserschutzstrategie verfolgt den Ansatz, mit flussnahen Hochwasserschutzdeichen zunächst für Sicherheit zu sorgen. In einem späteren Schritt sollen dann auch Retentionsräume geschaffen werden. Diese Vorgehensweise erscheint auf den ersten Blick nachvollziehbar und fürsorglich. In der Praxis aber ist diese pauschale Methode häufig kontraproduktiv.

Beim ersten Schritt, der flussnahen Eindeichung, wird zahlreichen Überschwemmungsflächen ihre natürliche Hochwasserschutzfunktion entzogen. Dies erhöht einerseits die Beanspruchung am Unterlauf, bietet aber auch Schutz und Raum für zahlreiche Nutzungen hinter den Deichen, angefangen bei Land- und Forstwirtschaft, Erholung und Tourismus, Infrastruktur bis hin zu Gewerbe und Wohnen. Aus Gewohnheiten entwickeln sich dort über die Jahre Erwartungshaltungen und handfeste Interessen. Die nachgelagerte Schaffung von Retentionsflächen wird so immer schwieriger, teurer und vor

Ort weniger akzeptiert. Im Kreislauf von Schadensbilanz und Wiederaufbau gedeiht eine undifferenzierte Schutzerwartung, die den Blick auf wirklich wichtige Schutzgüter und die Auswirkungen am Unterlauf verstellt.

Sofern überhaupt Retentionsmaßnahmen angestrebt werden, kommt es später zur Polderlösung. Der bereits vorhandene flussnahe Hochwasserschutzdeich schützt jetzt die auszuweisende Polderfläche, ermöglicht dort aber weiterhin eine weitgehend hochwasserunabhängige Nutzung. Erst bei Extremereignissen erfolgt eine gesteuerte Flutung, vorwiegend unter lokalen Gesichtspunkten.

Früher wurden Polder durch Teilschutzdeiche, sogenannte Sommerdeiche, vor kleinem Hochwasser geschützt. Der Binnendeich diente dem Schutz der Siedlung vor Extremhochwasser. So konnten die Natur vor Ort und die Unterlieger von den Ausuferungen profitieren. Nur ein nach differenzierten Hochwasserschutzzielen (HWSZ) abgestuftes und angewandtes System kann solidarisch die Interessen im gesamten Gewässereinzugsgebiet ausgleichen. Für den Fortbestand von Flussauen (HWSZ HQ0) sind wegen des Wasserhaushaltes Deichrückbau oder Rückverlegungen die optimale Variante. So können Hochwasserschutz und dynamische Auenentwicklung in Einklang gebracht werden.

In Leipzig lässt sich die widersprüchliche sächsische Strategie gut ablesen. Die flussnahen Deiche wurden ohne Unterschied zu Hochwasserschutzdeichen (HWSZ HQ150) deklariert und entsprechend saniert. Naturräumliche Aspekte spielten dabei keine Rolle. Konzepte zum Deichrückbau wurden nicht weiter verfolgt, auch wenn sie sich im HWSK als vorteilhaft herausstellten. Deichbau, Unterhaltungs- und Ausgleichsmaßnahmen binden erhebliche Finanzen und Ressourcen. Dies verzögert u.a. auch die komplexeren Hochwasserschutzmaßnahmen des Integrierten Gewässerkonzeptes Leipzig (IGK), für die erst seit 2011 eine Kooperationsvereinbarung³⁰ existiert.

Der Leipziger Auwald (überwiegend HWSZ HQ0) soll weiterhin unabhängig von Hochwasser genutzt werden können und bleibt komplett eingedeicht. Die Burgau dient als gesteuerter Polder bei Extremereignissen. Die dabei selten vorkommenden Flutungen werden im dafür nicht vorbereiteten Überschwemmungsgebiet überwiegend als Schaden wahrgenommen und verbessern den Wasserhaushalt der Aue kaum.

Dabei kann z.B. das beliebte Ausflugsziel Domholzschenke mit Objektschutzmaßnahmen und intakten Abflussbahnen sowohl im Polder- als auch Überschwemmungsgebiet gut gegen Hochwasser geschützt werden. Für Schlobachshof dagegen stellt sich die Situation ungünstiger dar. Im Binnendelta der Alten Luppe gelegen, lassen sich Überschwemmungen des weitläufigen Areals nicht vermeiden. In diesem Fall sind Wohnen und Gastgewerbe mit einer nachhaltigen Auenentwicklung nicht vereinbar, da sie zur Verhinderung von auentypischen Flutungen beitragen. Die Stadt Leipzig ist daher gefordert, für das zum Verkauf stehende Objekt eine auenverträgliche Nutzung planungsrechtlich sicherzustellen und durchzusetzen.

Auch für die Sport- und Gartenanlagen in Böhlitz-Ehrenberg nördlich der Alten Luppe sind konkrete Entscheidungshilfen, Abwägungen und Maßnahmen notwendig, sofern sie überhaupt von kleineren Hochwassern bei zeitiger Öffnung des Nahleauslassbauwerkes betroffen wären.

³⁰ Vgl. „Kooperationsvereinbarung zur schrittweisen Umsetzung des IGK Leipzig“, Vorlage DB OBM, 25.10.2011.

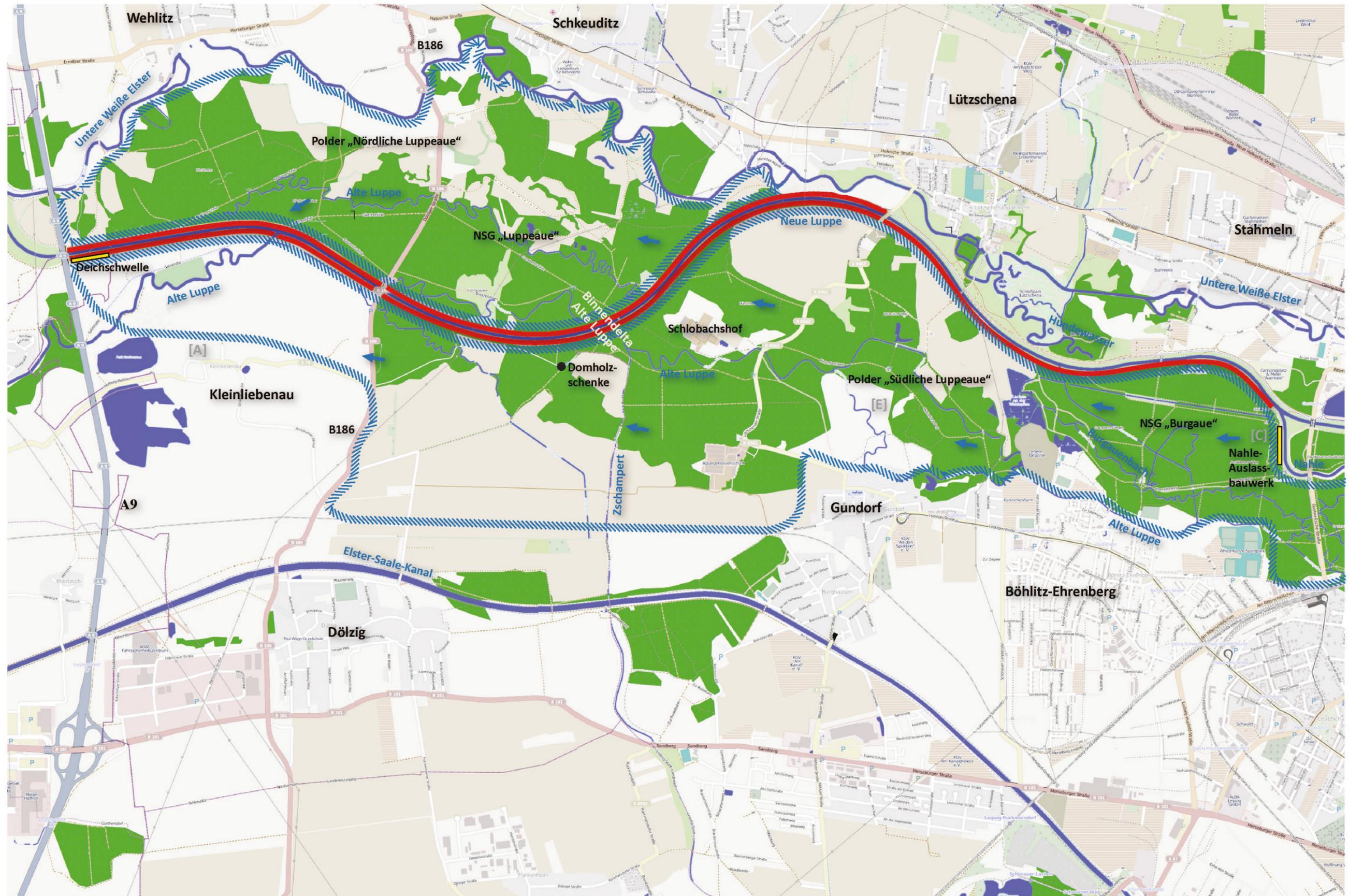
Als ökologische Kompensationsmaßnahme zum Deichbau soll nun mit der „Lebendigen Luppe“ ein neues Fließgewässer entstehen, welches den Biotopverbund verbessert, aber die grundsätzlichen Wasserdefizite der Aue nicht beheben kann. Andererseits wird beim Ersatzneubau des Nahleauslassbauwerkes der Betrieb als ökologischer Polder abgelehnt, obwohl Maßnahmen für ein natürliches Überflutungsgeschehen noch immer auf der Agenda des Hochwasserschutzkonzeptes stehen.

4 Ausblick

Für die Wiederherstellung der Luppeaue und den Erhalt des FFH-Gebietes „Leipziger Auensystem“ ist ein annähernd natürliches Überflutungsgeschehen Voraussetzung. An diese übergeordnete Zielstellung sind der geplante Umbau des Nahleauslassbauwerkes und das Projekt „Lebendige Luppe“ anzupassen – Stichwort „Ökologischer Polder“.

Die Stadt Leipzig ist gefordert, für die Entwicklung des Leipziger Auwaldes mit all seinen Facetten aktiv zu werden. Notwendig ist ein mit allen Akteuren abgestimmtes und verbindliches Gesamtkonzept zur Entwicklung der Nordwestaue, d.h. der Flusslandschaft unterhalb des Elsterbeckens. Dazu gehört untrennbar auch die nördliche Luppeaue bei Schkeuditz. Eine dem technischen Hochwasserschutz nachgelagerte Betrachtungsweise der Auenlandschaft ist nicht zukunftsfähig.

Nicht weniger, sondern echte und rechtzeitige Beteiligung der Verbände und Bürgerschaft ist notwendig. Das betrifft die Erarbeitung grundsätzlicher und interdisziplinärer Konzepte, aber auch deren Fortschreibung und Umsetzung.



Legende:  - maximale Ausdehnung des Überschwemmungsgebietes
 - abgeholzte Deichabschnitte 2011
 - Fließrichtung im Poldergebiet

Karte: Nordwestaue

Maßstab: ca. 1 : 25 000 auf A3

Kartenvorlage: OpenStreetmap